

# Roboter in der Altenpflege

Pflegeeinrichtungen informieren sich über technische Möglichkeiten: Die Zukunft singt und tanzt

Von Merlin Hinkelmann

**BREMERHAVEN.** „Max“ ist freundlich. Er schwingt die Arme, er lacht verschmitzt, spielt Musik, zwinkert den Gästen mit seinen großen runden Augen zu. Sieht so die Zukunft aus? Höchstwahrscheinlich. „Max“ ist ein Pflegeroboter. Die Antwort der Wissenschaft auf eine Gesellschaft, die immer älter wird und in der immer mehr Pflegekräfte gebraucht werden. Doch wie genau kann ein Roboter in der Altenpflege helfen? Darüber haben Pflegeeinrichtungen mit Hannes Eilers von der Fachhochschule Kiel diskutiert. Er hat „Max“ programmiert.

Die Sympathien hat der Roboter mit der blauen Fliege und dem Touchscreen vor der Brust schnell auf seiner Seite. Die rund 40 Gäste, die zum Vortragsabend in die Weser-Elbe Sparkasse gekommen sind, können die Augen nicht von „Max“ lassen. Und er nicht von ihnen.

Seit Anfang 2017 testen Wissenschaftler der Universität Siegen und der Fachhochschule Kiel den Roboter in einer Kieler Wohngruppe für Demenzzranke. In drei bis vier Jahren soll er fertig programmiert sein. Bis dahin suchen die Wissenschaftler den Dialog mit Pflegeeinrichtungen – um herauszufinden, wie Roboter die Pflegekräfte bei ihrer Arbeit unterstützen können. Während des „Wissenschaftsjahres 2018 – Arbeitswelten der Zukunft“ reist die Forschungsgruppe durch ganz Deutschland, um ihr Projekt der Öffentlichkeit vorzustellen.

Nun also kam der Robotik-Ingenieur Hannes Eilers nach Bremerhaven. Bei einem eintägigen Workshop entwickelten Fachleute aus den Pflegeeinrichtungen Christliche Heimstiftung, Seniorenhaus Lindenhof und Haus im Park zusammen mit dem Wissen-

schaffler eigene Ideen zu der Frage, wie der Einsatz von Robotern in der Altenpflege aussehen könnte. „Wir haben viel Input, viele Ideen bekommen. Die Reaktionen waren sehr positiv“, zeigt sich Hannes Eilers zufrieden.

Eine Idee der Pflegeexperten: Der Roboter könnte die Gefühlslagen der Menschen erkennen und, falls nötig, Trost spenden. „Unsere Bewohner fordern viel Aufmerksamkeit ein. Hier könnte man den Roboter gut einsetzen“, sagt Christine Doherr, Einrichtungsleiterin im Haus im Park.

**» Roboter können Menschen nicht ersetzen. «**

**Elke Büggeln, Pflegedienstleiterin in der Christlichen Heimstiftung**

Ein anderer Vorschlag: „Max“ macht mit den Demenzzranke ein Gruppentraining. Die Bewohner setzen sich im Kreis um den Roboter, der dann den Animateur gibt und die Pflegebedürftigen zum Mitmachen motiviert.

Zunächst waren die Pflegeexperten skeptisch. „Ich hatte mich vorher noch nie mit Robotern in der Pflege beschäftigt. Für mich



Hannes Eilers, Robotik-Ingenieur der Fachhochschule Kiel, zeigt, wie der Pflegeroboter „Max“ funktioniert. Foto Ulrich

war das ein No-go“, erzählt Elke Büggeln, Pflegedienstleiterin der Christlichen Heimstiftung Bremerhaven. Inzwischen sieht sie das anders. Die Bewohner hätten sehr positiv auf „Max“ reagiert. „Es ist ein Weg, den wir beschreiben müssen. Wir müssen uns aber klar sein, dass Roboter den Menschen in der Pflege nicht ersetzen, sondern nur unterstützen können.“

Auch Christine Doherr hatte große Vorbehalte, ethische Bedenken. Doch der Pflegenotstand sei nun mal Realität: „Die Arbeit wird immer mehr und wir haben nicht mehr die gleichen personellen Ressourcen wie vor zehn Jahren.“ Ein Roboter, glaubt sie, könnte die Altenpfleger entlasten. Am Ende sei die Anschaffung aber auch eine Kostenfrage.

Der Roboter alleine kostet

rund 17000 Euro, die Software ungefähr noch mal so viel. „Wir landen preislich irgendwo zwischen 30000 und 40000 Euro“, schätzt Entwickler Hannes Eilers. Er ist überzeugt, dass es für Pflegeroboter einen Markt gibt. Zurzeit könne man deutschlandweit noch keinen Pflegeroboter kaufen. Das wolle man ändern. Besser heute als morgen.

Doch bei allen Ideen, die die Pflegeexperten haben: Die technischen Möglichkeiten sind begrenzt, die Programmierung ist aufwendig. „Jede Einrichtung ist anders, hat andere Lichtverhältnisse, andere Räume. Das muss man berücksichtigen.“

Und Menschen könne der Roboter ohnehin nicht ersetzen. Zumindest noch nicht. „In 50 Jahren könnte das passieren, vielleicht auch erst in 100 Jahren.“